

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsbestellungen und in allen Buchhandlungen

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Verlagspreis monatl. incl. Post 2,50 M. (Halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,50 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Reichsstraße 2 u. Expedition: Oberbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18 000, Dresdener Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-21, Oberbahnstraße 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 10-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Jahrgang 5. Dresden, Donnerstag den 7. März 1929 Nummer 56

Großkampftage in den Betrieben!

Reformistische Spaltungsdrohung bei den Straßenbahnern verpufft / Teuber-Demagogie bei Seidel & Naumann am Branger / Um die Belegschaften bei Anton Reiche und Univerfelle / Villeroy & Boch wacht auf / Bahig-Diktatur in der Gußstahlfabrik durchbrochen

Die Opposition stößt vor!

Dresden, den 7. März 1929.

Wir stehen mitten in einem Wahlkampf, dessen Bedeutung weit über die einer Parlamentswahl hinausgeht: im Wahlkampf um die Betriebsräte. Eigenlich ist es das erste Mal, daß ein so grundsätzlicher, tiefgründender, die Belegschaften mobilisierender Kampf um diese Positionen der Arbeiterklasse an den Wurzeln des kapitalistischen Systems geführt wird. Die fortschreitende Entwicklung der imperialistischen Kriegsvorbereitungen, die Verschärfung der Klassengegensätze, die Verwahrlosung der reformistischen „Stabilisierung“, das Verwahrlosung der reformistisch-sozialdemokratischen Bürokratie mit dem Staatsapparat der herrschenden Besitzenden Klassen, der vollkommene Verzicht der jetzigen Führer der Gewerkschaften auf ernsthafte Vertretung der Arbeiterinteressen zugunsten der Koalitionspolitik mit dem Bürgertum und der damit verbundene Spaltungssturz der Reformisten in den Arbeitermassenorganisationen hat den revolutionären Flügel der Arbeiterklasse zu einer radikalen Wending seiner bisherigen Taktik im Kampf um die Betriebsräte gezwungen. Will die revolutionäre Opposition unter Führung der Kommunistischen Partei nicht ebenso hilflos, mit der Faust in der Tasche, in einen neuen 4. August hineinschlüpfen, will sie nicht die jämmerliche Rolle der Haase und Kautsky inmitten der offenen Kriegsvorbereitungen der deutschen Bourgeoisie und ihrer reformistischen Helfershelfer spielen und die Massen in den Betrieben dem Einfluß und der organisatorischen Erfassung durch die Lakaien des neudeutschen Imperialismus überlassen, so muß sie einen politischen Wahlkampf um die entscheidenden Positionen in den Betrieben zu führen beginnen.

Überall, wo es möglich ist, gilt es, an die Stelle reformistischer Betriebsfunktionäre revolutionäre Arbeitervertreter zu setzen und im Kampf um diese Vorposten des Klassenkampfes die Belegschaften zu aktiver, selbständiger Anteilnahme an der Lösung der Tagesfragen der Arbeiterklasse zu gewinnen. Nur dadurch wird der Bourgeoisie eine widerstandsfähige Einsetzung der Betriebe für die imperialistischen Kriegsvorbereitungen unmöglich gemacht werden können, nur so kann die Kommunistische Partei als Führerin der revolutionären Opposition ihre historische Mission erfüllen und die proletarische Front über den Haase und Ebert legen lassen. Denn dieser Betriebsrätewahlkampf ist nicht nur ein Kampf um Sicherung wirklicher Arbeitervertretung und Schaffung der Möglichkeit zur Führung der Klassenkämpfe durch die Belegschaften selbst, sondern auch eine Vorbereitung für die Zerstückelung der sich bildenden kapitalistischen Kriegsfront gegen die Sowjetunion, gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen überhaupt. Sehr verständlich, wenn der jetzt eröffnete Kampf zunächst auf große Widerstände und heftigste Gegnerschaft stößt. Während kämpft der Reformismus mit allen Mitteln gegen die Opposition, Jaghaftigkeit, Schwerefälligkeit und Unverständnis innerhalb der Arbeiterklasse sind dabei seine Verbündeten. Eine Gruppe Renegaten, die nicht die neue Phase der Entwicklung erkannt und die ihre alte reformistische Schulung nicht zu überwinden imstande ist, hat sich dem Reformismus teils bewußt, teils unbewußt angeschlossen.

Unternehmerwillfähr droht mit der Hungerpeitsche jedem aufrechten Klassenkämpfer. Was Wunder, daß dieser erste Vorstoß der Opposition die Zusammenfassung aller Kraft erfordert, um die alte reformistische Ideologie, um den „Traditions“ trotzt zu überwinden und die Kämpfe offen zu führen unter dem Motto:

Die Reformismus — die revolutionäre Klassenkampfopposition!

Aber, so schwer gerade das Bescheidlagen sein mag, so schwach und unentwickelt noch ist die Kräfte der Opposition sehr mächtig, so sind doch schon die ersten Erfolge, die ersten gelungenen Durchbruchversuche auch in unserem ost-achsen, insbesondere im Dresdner Bezirk, zu verzeichnen.

Gestern abend hat eine große Versammlung der **Städtischen Straßenbahn**

entgegen dem Willen reformistischer Betriebsfunktionäre eine Liste von 25 oppositionellen Kollegen aufgestellt, von denen 21 freigezwungenermaßen organisiert und 4 aus dem Verkehrsband revolutionärer Arbeit ausgeschlossen sind. Die Reformisten hatten vorher Plakate verteilt, in denen sie jedem Teilnehmer an dieser Versammlung mit Ausschluß drohenden Resultat: trotz schwieriger Arbeitsverhältnisse des Straßenbahnpersonals war der große Saal des Regierheims voll.

Der Reformist Härtel war mit einem Handlanger erschienen und verlangte entsprechend der Haltung der reformistischen Betriebsräte, über die wir schon berichteten, Abweisung der vom Arbeitererrat angelegten Wahl der Vorklassliste zur Betriebsrätewahl. Dieser Vorschlag erhielt — ganze zwei Stimmen, nämlich die der beiden Betriebsangehörigen. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurde die von der Opposition vorgelegte Liste einstimmig bei 4 Enthaltungen (Christen) gewählt. Nunmehr gilt es, die gesamten Betriebe der Städtischen Straßenbahn zur Wahl für diese Liste zu mobilisieren und so dem Reformismus in Dresden einen vielleicht entscheidenden Schlag zu versetzen.

Bei Seidel & Naumann

Im letzten Jahr, erbitterter Kampf zwischen Opposition und den Betriebsreformisten. Hier, in der Person eines Teuber, wohl des raffiniertesten Betriebsfunktionärs der SPD in ganz Dresden und Ostachsen, führt die Opposition einen planmäßigen, prinzipiellen Kampf unter Abhängigkeit aller Kräfteverhältnisse. Unter Führung der besten Genossen im Betrieb wurde in allen Abteilungen die Schar der bewußten Klassenkämpfer gemustert und durch eine scharfe, aber prinzipielle Diskussions der Boden für den Hauptkampf vorbereitet. Hier ist es gerade die angeblich „einheitsfreundliche“ Demagogie des Reformisten Teuber, die Arbeiter zu verwirren geeignet ist und gegen die unsere Genossen mit größter Ausdauer und unter Hintanhaltung aller persönlichen Interessen antraten. Zwei in den Abteilungen gewählte und für die Gesamtliste zur Kandidatur aufgeförderte Genossen sind nunmehr offiziell zurückgetreten, um nicht mit einem Reformisten wie Teuber „gemeinsam“ vor die Belegschaft zu treten und dabei vor den Arbeitern die unüberwindlichen Gegensätze zwischen Reformismus und revolutionärem Klassenkampf zu verhüllen. Auch hier wird das Kräfteverhältnis abgemessen und die Kräfte in den Ball reformistischer Demagogie geschlagen werden.

Villeroy & Boch

ein Betrieb, von dem bestimmt behauptet, er bestünde nur aus „Kubläumarbeitern“, hat diesen seinen schlechten Ruf bereits liquidiert. Durch eine systematische Aufklärungsarbeit der Opposition kam eine glänzend behütete Betriebsversammlung zustande, von der der Betriebsratsvorsitzende erklärte, sie sei nur durch die „Beharheit“ der Opposition so stark besetzt.

Unter ähnlichem Befehl unterzogen die Vertreter der bereits eingereichten Liste der Opposition die Tätigkeit des bisherigen Betriebsrates einer sachlichen, aber scharfen Kritik, wobei besonders eine Arbeiterin, die aus Verweigerung über die Haltung der Reformisten vor einiger Zeit die freien Gewerkschaften verlassen hatte und durch die Opposition wieder für die aktive Teilnahme am Klassenkampf zurückgewonnen wurde, treffende Worte der Mahnung und Aufkärung sprach. Der folgende Befehl zeigte dem Betriebsratsvorsitzenden, daß hier die Situation für den Reformismus zweifellos schlechter war als erwartet, und so wagte er nicht einmal, seine Vorschläge zur Abstimmlung zu bringen. Die nächsten Tage werden der Steigerung der Aufklärungsarbeit der Opposition und der weiteren Mobilisierung der Kollegen und Kolleginnen gewidmet sein.

Bei Anton Reiche

Ist die Hege der SPD gegen die revolutionäre Opposition kaum noch zu überbieten. Das Fehlen sachlicher Argumente und das ungeheure politische Schuldkonto wird von den Helfershelfern des Reformismus durch persönliche Bezeugungsversuche unleser Genossen verschleiert. Die Opposition jedoch verliert nicht ihren historischen Mission gerade zu werden und durch sachliche Auseinandersetzungen mit der gesamten Belegschaft die Ursache des verhängnisvollen Kampfes aufzuzeigen. Auch hier ist die Liste der Opposition bereits eingereicht, ebenso wie bei der

Univerfelle

Hier hat zwar unter dem Druck der Reformisten ein Genosse die Fahne der Partei verlassen und kandidiert auf der Liste der Reformisten gegen die der Opposition, aber auch hier steht die Front klar, und die Arbeiter der Univerfelle werden erkennen

Der Reichs-Erwerbslosenitag in Dresden

Dem Ruf des Reichserwerbslosenausschusses und des sächsischen Landesauschusses der Erwerbslosen waren trotz des schlechten Wetters über 1000 Erwerbslose gefolgt, die sich am Schützenplatz versammelten, wo Reichstagsabgeordneter Genosse Siegfried Hädel über den Kampf der Erwerbslosen sprach. Während den Ausführungen des Referenten kamen immer mehr Erwerbslose, so daß bei der Formulierung des Demonstrationstages circa 2000 gezählt werden konnten. Die Demonstration, die durch das Zentrum Dresdens ging, sollte wiederholt gestört werden, denn die Dresdener Polizei ließ es sich nicht nehmen, durch Heranziehen der Autos bis an die Demonstranten, einen Kravall zu provozieren. Die musterhafte Disziplin der Demonstranten verhinderte dies aber. Der Kampfgeist der Er-

werbslosen war ausgezeichnet, was auch durch die zahlreich mitgeführten Transparente zum Ausdruck kam. Bis in die späten Abendstunden sah man Truppen von Erwerbslosen, die sich mit den aus dem Betrieb Kommenden unterhielten und sie auf den gemeinsamen Kampf der Arbeiterklasse aufmerksam machten. Viele wie die anderen in Sachsen und im übrigen Reich abgehaltenen Demonstrationen haben erneut gezeigt, daß die Erwerbslosen nicht gewillt sind, ihr Hungerdasein weiter fortzuführen, sondern mit allen Mitteln versuchen werden, die Durchführung ihrer Forderungen zu erzwingen.

In Ostachsen

Dresden, 6. März

500 Erwerbslose versammelten sich auf dem Markt, um gegen ihre ungeheure Notlage zu demonstrieren. Nach einer Ansprache des Genossen Otto Gabel bewog sie ein Demonstrationstzug durch die Stadt, dem auch die Geschäftsleute und „Vollant“ lebhaftes Sympathie entgegenbrachten.

Waldschütz, 6. März

In einer starkbesetzten Erwerbslosensammlung sprach Genosse Martin Schneider, Dresden, über die Lage und die Aufgaben der Erwerbslosen. Die Versammelten waren äußerst empört über die Beschlässe des Reichstages und das Verhalten der Sozialdemokraten und der reformistischen Gewerkschaftsführer.

Freiberg

Über 400 erwerbslose Arbeiter und Arbeiterinnen waren dem Ruf des provisorischen Erwerbslosenausschusses und der KPD-Ortsgruppe Freiberg zu einer öffentlichen Erwerbslosensammlung gefolgt. Gen. Zolner sprach über: Die Lage der Erwerbslosen. Die Zustimmung, die seine Worte fanden, zeigte, daß auch die Freiburger Erwerbslosen scharf von dem Verrat der Reformisten und SPD'isten abblenden und sich in die revolutionäre Kampffront einreihen. In der Diskussion glaubten zwei „Lenin“-Bündler für den Werksigen Industriearbeiter Propaganda machen zu können, erlitten aber eine glatte Abfuhr. Eine Resolution an den Rat der Stadt wurde einstimmig angenommen und, durch die ein Erwerbslosenausschuss gewählt. Nach Schluß der Versammlung fand eine Demonstration zum Rathaus statt.

Zusammenstöße in Berlin

Berlin, 7. März. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern fanden anlässlich des Reichserwerbslosentages in allen Stadtteilen Berlins wichtige Kundgebungen und Demonstrationen der Arbeitslosen statt. Die größten Säle Berlins waren überfüllt. Große Mengen von Erwerbslosen mahlten auf den Straßen. Die Stimmung in den Versammlungen war eine solche, wie sie Berlin schon lange nicht mehr gesehen hat. „Nicht diskutieren, sondern demonstrieren!“ war der Kampfruf in allen Versammlungen. Nach kurzen Ansprachen formierten sich Rüge, die mit roten Fahnen durch die Straßen marschierten.

Die Polizei des Sozialdemokraten Jörgelieb griff mit unerhörter Brutalität gegen die Erwerbslosen ein. Die Polizeioffiziere heulten die Mannschaften gegen die Erwerbslosen. Auch viele Passanten, die mit der Demonstration nichts zu tun hatten, haben darunter gelitten. Auf dem Wedding hat die Schupo wiederholt gegen die Erwerbslosen geschossen. Über 60 Personen wurden verhaftet. Ein großer Demonstrationstzug hatte sich nach der Versammlung in Friedrichshagen gebildet, der trotz wiederholter Auflösung durch harte Polizeikräfte bis zum Alexanderplatz vordrang, wo sich Tausende einfinden. Nach der Versammlung in der Hallesche marschierten tausende Erwerbslose über den Hermannplatz. Die Erwerbslosenzüge drangen bis in die Baumstraße zur Potsdamer Straße vor. In Niederschöneweide muß der Polizei nicht eine Erwerbslosendemonstration von 800 Personen melden.

B
STLICH
LIG
Anstalt
straße 19
Kreß
Str. 31
rütz
and
erspori
brudel
d Calc
ard
instalt

Verl
at de
ng ee
en G
schm
stliche
Hilfge
in hoch
Hilfge
I um
sch. B
Lieber
Bell
em
geil
leg
trau